



Seite 4

*Gunter Neubauer*

## **„Sexuelles Lernen“, „sexuelle Bildung“ oder „sexuelle Kompetenz“ – was wie ankommt, entscheiden immer noch Kinder und Jugendliche selbst**

Seite 11

*Prof. Dr. Uwe Sielert*

## **Das sexuelle Selbst**

Seite 15

*Fabian Stark*

## **Jenseits von richtig und falsch!**

Seite 16

*Juliane Goetzke*

## **Weiblich, schlank und sexy!**

Seite 17

*Dr. Peter Rüttgers*

## **Menschenrechtsbasierte Sexualpädagogik**

Seite 20

*Dr. Matthias Hamberger*

## **Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch Erfahrungen mit einem Inhouse-Projekt in einer Einrichtung für Erziehungshilfe**

Seite 26

*Petra Bärenz*

## **Es geht um das „und“ Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes im Pestalozzi Kinder- und Jugenddorf e.V.**

Seite 30

## **Serviceteil**

ab Seite 35

## **Medien und Materialien Aus der Arbeit der ajs**

### **Impressum:**

Herausgeber:

Präsidium der Aktion Jugendschutz  
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg  
Marion v. Wartenberg  
Brigitte von Dungen  
Christoph Renz  
Angela Blonski  
Bernd Hausmann

Redaktion:

Elke Sauerteig (verantwortl.)  
Ursula Arbeiter

Unter Mitarbeit der Fachreferent/-innen:

Henrik Blaich, Ute Ehrle, Bernhild Manske-Herlyn,  
Ursula Kluge, Lothar Wegner

Die mit Namen versehenen Beiträge geben  
die Meinung des Autors/der Autorin wieder.

Alle Rechte sind vorbehalten,  
Vervielfältigungen sind nur mit Genehmigung  
der Aktion Jugendschutz gestattet.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE75 6012 0500 0008 7018 00  
BIC: BFSWDE33STG

Bezugspreis: Einzelheft € 4,00, Abonnement  
€ 7,50 jährlich inkl. MwSt. und Versand

Auflage: 8.500

Erscheinungsweise: 2 x jährlich  
ISSN 0720-3551

Titelbild: Kreativ plus Stuttgart

Layout: Kreativ plus – Gesellschaft für  
Werbung und Kommunikation mbH  
Hauptstraße 28, 70563 Stuttgart  
www.kreativplus.com

Druck: Henkel GmbH Druckerei  
Motorstraße 36, 70499 Stuttgart

Aktion Jugendschutz  
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg  
Jahnstraße 12, 70597 Stuttgart-Degerloch  
Tel. (07 11) 2 37 37-0  
Fax (07 11) 2 37 37-30  
info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit  
und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren  
aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

# Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch

## Erfahrungen mit einem Inhouse-Projekt in einer Einrichtung für Erziehungshilfe

■ *Das eineinhalbjährige Inhouse-Projekt der Martin-Bonhoeffer-Häuser in Tübingen „Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch“ kam im April 2014 zum (vorläufigen) Abschluss. Der Autor skizziert die grundlegende Projektidee, die Ziele und Umsetzung des Projekts. Er zeigt auf, in welche Rahmenbedingungen sexuelle Bildung eingebettet sein muss, damit die persönliche, fachliche und institutionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität in Angeboten der Erziehungshilfe gelingen kann.*

### Die Martin-Bonhoeffer-Häuser – wer wir sind und warum das Thema

Die Martin-Bonhoeffer-Häuser sind eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit pädagogischen Angeboten in der Stadt Tübingen sowie an mehreren Orten in den Landkreisen Tübingen und Böblingen. An den verschiedenen Standorten arbeiten derzeit etwa 100 sozialpädagogische Fachkräfte. 30 Kinder und Jugendliche leben in unseren Wohngruppen. Etwa 50 Kinder und Jugendliche begleiten

wir in Erziehungsstellen. Für 20 Kinder und Jugendliche halten wir teilstationäre Betreuungsformen bereit. Darüber hinaus steht für etwa 80 Kinder und Jugendliche das Thema soziales Lernen in unseren Gruppenangeboten an Schulen und im Stadtteil im Mittelpunkt. In weiteren Einzelfall- und Familienhilfen bieten wir Beratung und Unterstützung für Familien und junge Volljährige an.

In den zurückliegenden Jahren war das Thema Kinderschutz bzw. Gewalt in Einrichtungen auch für uns sehr

#### 1. Modul „Recht auf Sexualität – Sexualität und Recht“

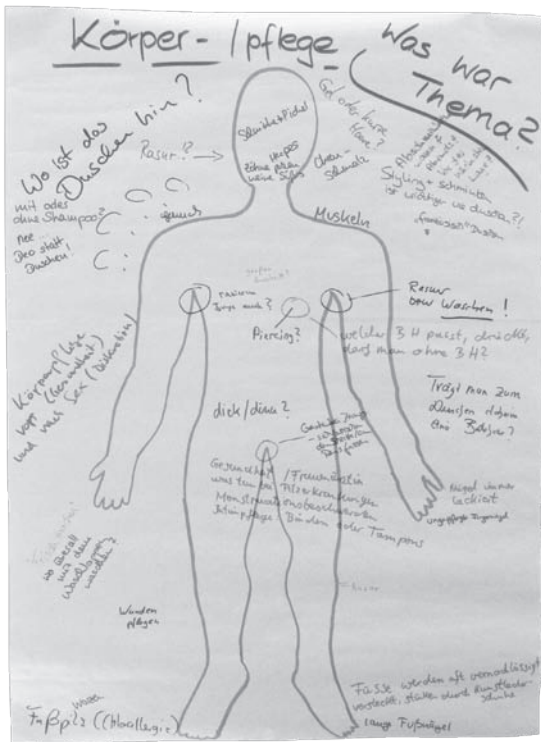
Was ist erlaubt, was ist verboten, und welche pädagogischen Fragen gibt es neben dem Rechtlichen – das sind Themen, die vor allem Fachkräfte, aber auch Kinder, Jugendliche und Eltern interessieren. In diesem Modul geht es um:

- die eigene Haltung zum Recht auf Sexualität und Sexuaufklärung sowie einem sicheren und positiven Umgang damit
- den Umgang mit Körperlichkeit in Bezug auf Nähe und Distanz, Spielräume und Grenzen
- institutionelle Rahmenbedingungen, Fachlichkeit und Konzeptionelles

#### 2. Modul „Sexualaufklärung – Sexualpädagogik – sexuelle Bildung“

Sexuelle Bildung findet quasi überall statt – in der Schule, über Eltern, Gleichaltrige, Medien usw. Welche Aufgaben kommen dabei den Erziehungshilfen zu, und welche eigenen Zugänge können hier genützt werden? In diesem Modul geht es um:

- Aufklärung: Wer? – Was? – Wie? – Wann?
- altersgerechte Formen und Inhalte sexueller Bildung
- Körperpflege, Intim- und Körperhygiene, die Förderung eines achtsamen Körperbezugs
- Sexualität und Sprache und darum, einen guten sprachlichen Umgang zu finden



präsent. Ausgelöst durch die Ergebnisse der runden Tische „Sexuelle Gewalt in Institutionen“ und „Heimerziehung in den 50er bis 70er Jahren“ waren und sind wir wie alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gefordert, neu und selbstkritisch über unseren Umgang mit Kindern und Jugendlichen nachzudenken. Wo gibt es bei uns im pädagogischen Alltag Formen von Gewalt, Grenzüberschreitungen und Verletzungen? Wie gehen wir damit offen um? Wie kommen die Kinder und Jugendlichen zu Wort? Hören wir richtig hin? Wie gehen wir mit pädagogischem Fehlverhalten in unserer Einrichtung um?

Neben der persönlichen Vergewisserung konnten wir in den letzten vier Jahren einen guten Handlungsrahmen erarbeiten, wie Unterstützung im Team, Entlastung im Arbeitsbereich, gemeinsames Nachdenken, eine Fehlerkultur und letztendlich Handlungssicherheit für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin sowie für die von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen befördert und sichergestellt werden können. An diesen Themen wollten wir kontinuierlich dranbleiben, allerdings sollte in weiteren Schritten die Perspektive geändert werden: Was können und müssen wir noch besser tun, um das geistige, seelische und körperliche Wohl der Kinder und Jugendlichen nicht nur zu schützen, sondern aktiv zu stärken?

Uns war schnell klar, dass wir dazu neben dem Thema Beteiligung der Kinder und Jugendlichen das Thema se-

xuelle Bildung jetzt von seiner positiven und stärkenden Seite her angehen wollten. Wenn wir mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam eine Haltung entwickeln wollen, „Nein“ zu sagen z. B. gegen Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt, dann müssen wir mit ihnen auch das „Ja“ sagen lernen zu gelingenden Formen von Sexualität, Körperlichkeit, Beziehungen und Gefühlen. Wir wollten einen offenen sexualpädagogischen Zugang in unseren Angeboten weiterentwickeln und absichern, der die schwierigen Seiten von Gewalt, Macht und Grenzverletzungen im Bereich der Sexualität nicht verdeckt und zugleich grundsätzlich die Orientierung an einer gelingenden Sexualität fördert. Dieser Zugang erfordert, dass auch die Erwachsenen sich positionieren, sich mit eigenen Erfahrungen und Gefühlen auseinandersetzen und ihre Haltung zum Thema klären.

*Wenn wir mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam eine Haltung entwickeln wollen, „Nein“ zu sagen z. B. gegen Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt, dann müssen wir mit ihnen auch das „Ja“ sagen lernen zu gelingenden Formen von Sexualität, Körperlichkeit, Beziehungen und Gefühlen.*

### Ziel und Umsetzung des Inhouse-Projektes „Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch“

Wichtiges Ziel für das Projekt war, das Thema Sexualität bewusster in unseren Alltag und unsere Konzepte zu integrieren: Welche Haltungen und Kompetenzen sind bei den Fachkräften gefordert? Wie gelingt es, unsere

#### 3. Modul

##### „Psychosexuelle Entwicklung“

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gut begleiten zu können, braucht es eine Orientierung darüber, was altersgemäß und „normal“ ist. Solche Normalitätserwartungen dürfen aber nicht zur Einengung und Ausgrenzung führen. In diesem Modul geht es um:

- Entwicklungsmodelle, „Normalverläufe“ und Bandbreiten der psychosexuellen Entwicklung
- die Entwicklung der Geschlechtsidentität, der Geschlechtsrolle und der sexuellen Orientierung
- Geschlechterinszenierungen von Jungen und Mädchen

Sprachfähigkeit bei diesem Thema zu verbessern? Wo gibt es Lücken, Schwachstellen und Handlungsbedarf – z. B. Tabuthemen, fragwürdige Regeln, unklare professionelle

Haltungen, Fragen der Abstimmung und Verbindlichkeit? Unser Projekt, das extern begleitet wurde, setzte deshalb bei der Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte an, um von dort aus die Praxis zu verändern und schließlich auch konzeptionell sowie im Qualitäts- und Leitbildbereich zu arbeiten.

*Deutlich wurde, dass das Verständnis der Fachkräfte von „gelingender Sexualität“ und „misslingender Sexualität“ sehr eng verknüpft ist mit den eigenen Erfahrungen, durch schwierige, unangenehme Erlebnisse und gelingende, gute Erlebnisse.*

In sechs Fortbildungsmodulen, die sich über einen Zeitraum von knapp eineinhalb Jahren (Januar 2013 bis April 2014) verteilten, erhielten Fachkräfte und Teams neben Fachwissen auch praktische Anregung sowie Beratung und Unterstützung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung ihrer sexualpädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus arbeitete eine kleine Projektgruppe (Fachkräfte, Bereichsleitungen, externe Begleitung) parallel zu den Workshops. Die Projektgruppe und ihre Mitglieder waren und sind Multiplikatoren für das Thema in Teams und Einrichtung; sie sind mitverantwortlich für die Ergebnissicherung sowie den Ergebnistransfer im Projektverlauf. Alle Dokumente, Präsentationen, Methodensamm-



lungen, Literaturlisten und Protokolle wurden in das Intranet eingestellt und sind für die Fachkräfte der Martin-Bonhoeffer-Häuser als Fundus für ihre weitere sexualpädagogische Arbeit verfügbar.

Eine sehr anregende und wohltuende Unterstützung erfuhr das Projekt durch die beiden externen Projektbegleiter Gunter Neubauer (SOWIT) und Ulrike Reimann (als freiberufliche Trainerin tätig). Die beiden führten die Ergebnisse aus einer ersten Situationsanalyse

#### 4. Modul „Vielfalt und Heterogenität sexueller Kulturen“

In der öffentlichen Erziehung begegnen sich Menschen unterschiedlichster kultureller Hintergründe und Herkunft. Im gemeinsamen Alltag müssen kommunikative Wege gefunden werden; es gilt Grenzen zu respektieren wie auch Möglichkeiten auszuloten. In diesem Modul geht es um:

- kulturelle und interkulturelle Aspekte sowie sexuelle Milieus
- Vielfalt bei Kindern und Jugendlichen, bei den Eltern und im Team
- den Umgang mit Scham, Peinlichkeit, Gesprächs- und anderen Grenzen
- die Integration von Sexualität als Thema von Elternarbeit, Erziehungspartnerschaft und Hilfeplanung

#### 5. Modul „Sexuelle Lebenswelten zwischen Gelingen und Misslingen“

Zur gelingenden Sexualität gehört auch die Bewältigung des „weniger Gelingenden“ und des „normal Misslingenden“. Die ganze Spanne bis hin zum Problematischen findet sich nicht nur in Beziehungen, sondern spiegelt sich auch medial. In diesem Modul geht es um:

- eine verbindliche Grundorientierung: Freiwilligkeit und sexuelle Selbstbestimmung
- Was tun, wenn sich Aggression, Macht und Gewalt als Phänomene erotischer Spannung oder sexueller Beziehungen zeigen?
- Sexualität und Medien: Ressourcen, Probleme und ein kompetenter Umgang damit



## 6. Modul „Projektabschluss“

Alle Projektbeteiligten kommen noch einmal zusammen, um den Blick zurück und nach vorn zu richten: Wo stehen wir mit sexueller Bildung und Kultur? Was haben wir uns erarbeitet und was wollen wir festhalten? Wo sind Themen offengeblieben oder Prozesse noch nicht abgeschlossen? Wo und wie geht's weiter, Zuständigkeiten, Verstetigung und Nachhaltigkeit?

(Anfang 2013) mit den Teams zusammen und stimmten die Projektthemen auf die Bedürfnisse der einzelnen Teams ab.

Die Kosten für das Inhouse-Projekt umfassten neben den Freistellungen der Fachkräfte im Wesentlichen Honorarkosten für die externe Projektbegleitung. Einen Teil der Kosten übernimmt dankenswerterweise der KVJS im Rahmen der Förderung von Inhouse-Veranstaltungen im Themenbereich Sexualpädagogik und Aufklärung in voll- und teilstationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung.

An dieser Stelle kann nicht ausführlich auf die Durchführung der fünf Workshops eingegangen werden. Die Inhalte und Fragen der einzelnen Module (siehe Kästen) geben einen groben Einblick in die Themenvielfalt und die Fülle an Denkanstößen, die die einzelnen Teams für sich aufgenommen haben. Vor allem der fünfte Workshop zum Thema „Gelingen und Misslingen“ war für alle Beteiligten herausfordernd, weil das individuelle Nachdenken sehr stark angeregt wurde. Deutlich wurde, dass das Verständnis der Fachkräfte von „gelingender Sexualität“ und „misslingender Sexualität“ sehr eng verknüpft ist mit den eigenen Erfahrungen, durch schwierige, unangenehme Erlebnisse und gelingende, gute Erlebnisse. Zur gelingenden Sexualität gehört auch das „Misslingende“ bzw. das Feld der nicht gewaltförmigen Schwierigkeiten – und damit auch die Fähigkeit zur entsprechenden Bewältigung von Hindernissen im gegebenen Fall (z. B. Unerfahrenheit, mangelnde Gelegenheit zu sexuellen Erfahrungen, Versagensängste).

In Form eines Arbeitsblattes wurde jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben, über Ge-

lingendes/Misslingendes in der eigenen „Sexualisation“, in der gegenwärtigen Sexualität, in der Sexualkultur im Team und in der Einrichtung nachzudenken. Welche Auswirkungen hatten diese Erfahrungen auf meine weitere Entwicklung? Was war zur Bewältigung von schwierigen Erfahrungen für mich hilfreich? Welche Glaubenssätze und Werte haben sich daraus entwickelt? Was ist mir vor diesem Hintergrund in der heutigen Arbeit mit den Mädchen und Jungen wichtig? Wo brauche ich mehr Klarheit über meine persönliche Haltung? Diese sehr persönlichen Fragen wurden anfangs als Zumutung, weil sehr intim bewertet und es entstand eine Unsicherheit darüber, was jeder in den Arbeitsgruppen, im Team und in der Einrichtung preisgeben kann, darf oder will. Deutlich wurde in diesem Prozess, dass es u. a. einer gut reflektierten persönlichen und einrichtungsweiten Haltung bedarf, um

### „FiPS-Basics“

Vom Team unserer Kinderwohn- und -tagesgruppe FiPS (Familienintegratives stationäres Projekt für Kinder von 8 bis 14 Jahren) wurde ein Kurskonzept „FiPS-Basics“ entwickelt mit Themen, die Resilienzfördernd wirken sollen. Sexualität in einem weiten Sinn ist dabei integraler Bestandteil. Der Kurs wird jeweils für drei bis vier Kinder in einer Kleingruppe angeboten. In insgesamt fünf thematischen Einheiten geht es um „Regeln des Miteinanders“, Gefühle wahrnehmen und benennen üben, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Körpererfahrung, Umgang in und mit schwierigen Situationen und bei Konflikten. Wichtiges Ziel der „FiPS-Basics“ ist es, dass die Kinder einen Zugang zu sich und den anderen finden sowie einige grundlegende Regeln im Umgang miteinander in der Gruppe lernen: miteinander sprechen, zuhören können, Grenzen zeigen und respektieren. Der Stundenaufbau folgt immer einem ähnlichen Muster, der für die Kinder eine gewisse Vertrautheit bietet. Der Raum ist so hergerichtet, dass eine angenehme Arbeitsatmosphäre entstehen kann. Ansprechende Materialien sind vorhanden, eine Anfangs- und Abschlussrunde mit Tee und Keksen gehört zum festen Ablauf. Die Umsetzung zeigt: „FiPS-Basics“ ist ein ganz wichtiger Impuls für das Zusammenleben in der Gruppe. Die Kinder kommen sehr gerne, sie empfinden die persönliche Zuwendung und Aufmerksamkeit als große Wertschätzung oder Anerkennung.

Offenheit und Toleranz immer wieder herzustellen, Regeln und Bewertungen zu überdenken, einen verantwortungsvollen Umgang mit Vielfalt zu entwickeln und die Förderung von Prävention (gelingender Sexualität) statt

Reglementierung in der Praxis zu verankern.

*Durch die Inputs während der Workshops haben die Teams nicht nur viel Wissen mitgenommen, auch eine Menge an Materialien und Methoden wurde zusammengetragen.*

### **Praxisprojekte und Konzeptbausteine**

Formulierte Erwartung der Einrichtungsleitung war es,

dass neben den Workshops an jedem Standort ein Praxisprojekt als Konzeptbaustein umgesetzt werden sollte, egal ob mit Kindern und Jugendlichen, im Rahmen der Elternzusammenarbeit oder zur Selbstvergewisserung des Teams. Insgesamt wurden neun Praxisprojekte durchgeführt – von der Black Box (anonyme Sammlung von Fragen und Interessen mit anschließender Bearbeitung) über ein Fotoprojekt zu sexualisierten Gesten und das Kursprogramm „S.E.X. – Mein Körper: ich kenn mich aus, ich hab den Durchblick“ bis hin zur Erweiterung des Medien-, Buch- und Materialangebots. Drei Beispiele werden hier eingehender beschrieben.

### **Wie geht es nach Projektabschluss weiter?**

Eineinhalb Jahre intensive Beschäftigung mit dem Thema sexueller Bildung liegen nun hinter uns. Der Projektabschluss wurde im April 2014 in Form eines gemeinsamen Ergebnisworkshops gestaltet. Jedes Team hatte bis dahin

Praxisprojekte bzw. Konzeptbausteine umgesetzt und ausgewertet und konnte die Erfahrungen vorstellen. Bereits heute können wir eine sehr positive Bilanz ziehen:

1. Die über längere Zeit angeregte Beschäftigung mit dem Thema sexuelle Bildung als eine grundlegende pädagogische Aufgabe hat bei den Teams sehr viel Nachdenken ausgelöst und individuelle Lernerfahrungen wurden angestoßen. In den Workshops war der Wechsel zwischen Selbsterfahrung, Selbstreflexion, das gemeinsame Sprechen über Sexualität und die Aufgabe, eine gemeinsame Sprache für Themen zu finden, die alle unterschiedlich berühren, sehr anregend. Unterschiedliche Haltungen, Standpunkte und Positionierungen wurden diskutiert und viele Impulse daraus mit in die Teams getragen. Insofern war das Projekt nicht nur ein persönlicher und fachlicher Gewinn, es hat auch unsere Organisations- und Einrichtungskultur weitergebracht.

2. Die methodischen und inhaltlichen Impulse während der fünf Workshops waren sehr lebendig und anregend. Die externe Projektbegleitung hat wesentlich dazu beigetragen. Sie hat den roten Faden gehalten, der in den internen Prozessen einer Organisation manchmal droht abhanden zu kommen. Der Blick von außen hat zum Nachdenken angeregt, manchmal auch irritiert und nicht zuletzt herausgefordert, eigene Standpunkte und vermeintliche Selbstverständlichkeiten im Team neu zu überdenken.

3. Deutlich wurde, dass sich zunächst einmal die Fachkräfte untereinander verständigen und ihre Haltungen, Er-

### **„Ampelplakat – Begriffsklärung und gemeinsame Bewertung“**

*Jugendwohngruppe Katharinenstraße*

Auslöser für diesen Baustein waren vermehrt auftretende Beleidigungen zwischen den Jugendlichen und gegenüber den Erwachsenen. Immer wieder wurden in der Gruppe Schimpfwörter und eine sexualisierte Sprache laut, die das Miteinander belasteten. Ziel war es, dies zu thematisieren, ein größeres Feingefühl im Umgang miteinander zu entwickeln und sich bewusster zu werden, was man mit Sprache beim Gegenüber auslöst. In einem Gruppenabend wurde mit den Jugendlichen eine Vielzahl an (schönen und weniger schönen) Begriffen und Schimpfwörtern gesammelt, die mit Sexualität, Körperlichkeit und Gefühlen in Verbindung stehen. Die Diskussionsergebnisse wurden ver-

schriftlicht und visualisiert. Im zweiten Schritt wurden die Begriffe besprochen und zugeordnet: Was ist womit gesagt und gemeint, was wirkt beleidigend, was ist harmlos, störend, verletzend, vielleicht auch in bestimmten Kreisen akzeptiert? Auf dieser Grundlage wurde ein Ampelplakat entworfen und im Konsens erarbeitet, wie zukünftig miteinander gesprochen werden soll: „Rot“ – das geht überhaupt nicht. „Grün“ – das geht in Ordnung! „Gelb“ – kommt drauf an! Besonders gut gelungen ist es mit diesem offenen Diskussionsformat, kulturelle Unterschiede und Genderaspekte in der Gruppe sichtbar zu machen, aber auch Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf Sexualität anzusprechen.

## „Sexualpädagogik – ein Thema für das Elterncafé“

ISGA Pauligruppe

In der Pauligruppe (von Paulinenstraße) werden an drei bis fünf Tagen der Woche acht Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren betreut. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die Begleitung im Gruppenrahmen ganz wichtig und sehr intensiv gestaltet. In einem Elterncafé sollte mit den Eltern das Thema Sexualität offen besprochen, für unterschiedliche Vorstellungen sensibilisiert und letztlich mit den Eltern zusammen mehr Sicherheit im Umgang mit Sexualität in der Erziehung der Kinder entwickelt werden. Die Kinder und Eltern wurden vorher über das Vorhaben breit informiert, ihr Interesse geweckt und eine Vertrauensbasis geschaffen. Man spricht ja nicht einfach und mit jedem über Sexualität, weshalb diese Annäherung wichtig war. Das

Elterncafé war eine gute Erfahrung für alle: Nach der Begrüßung wurde in drei Blöcken gearbeitet: Wie spreche ich mit meinem Kind über Sexualität? Wie viel Privatsphäre braucht mein Kind? Wie gehen wir in der Gruppe mit dem Thema Sexualität um? Mit Filmmaterial, spielerischen Methoden und moderierter Diskussion entstand eine sehr gute Gesprächsatmosphäre. Der Input und vor allem der offene Austausch wurden von den Eltern sehr gut aufgenommen. Trotz der „Intimität“ des Themas war das Elterncafé überhaupt nicht „peinlich“. Es wurde viel gelacht. Für die Eltern war es vor allem wichtig, mehr über die Haltungen der Fachkräfte zu erfahren und mehr zu verstehen, wie deren Umgang mit den Kindern ist.

fahrungen und Wertehorizonte besprechen müssen. Erst im zweiten Schritt konnten die Umsetzungsprojekte in den Gruppen und in der Elternarbeit angegangen werden. Die einzelnen entwickelten Konzeptbausteine haben hierzu wichtige Impulse gesetzt, von denen auch die anderen Teams profitieren können. Vor allem hat die praktische Umsetzung der Bausteine gezeigt, dass es Freude macht, mit Kindern, Jugendlichen und Eltern noch mehr inhaltlich zu arbeiten.

4. Durch die Inputs während der Workshops haben die Teams nicht nur viel Wissen mitgenommen, auch eine Menge an Materialien und Methoden wurde zusammengetragen. Ein gut ausgestatteter Fundus an Ideen ist entstanden, den wir gerne weiter anfüllen und den Fachkräften der Einrichtung, die nicht direkt am Projekt teilnehmen konnten, zur Verfügung stellen.

5. In den Teams ist eine Veränderung in der Haltung und bei der Thematisierung von Sexualität und Körperlichkeit zu spüren. Der Umgang mit Fragen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen ist selbstverständlicher und – vielleicht auch durch die Klärung des eigenen Standpunktes – sicherer geworden. Einer der wichtigsten Lerneffekte ist gewiss, dass alltägliche Situationen noch mehr als bislang als Auslöser zum Gespräch über Sexualität und individuelle Themen der Kinder und Jugendlichen genutzt werden. Nicht jede unbedachte Äußerung wird gleich als Provokation verstanden, sondern vielmehr als Hinweis auf Interessen und Bedürfnisse im Bereich

sexueller Bildung als Interaktionsangebot. Viel deutlicher sind die Formen und Aspekte gelingender Sexualität im Blick und nicht allein die problematischen und herausfordernden Seiten.

Vonseiten der Einrichtung ist geplant, dass es nicht bei den entwickelten und erprobten Konzeptbausteinen bleiben soll. Ein Schritt, um die Ergebnisse aus dem Inhouse-Projekt nachhaltig zu sichern, wird die Ausformulierung einer Rahmenkonzeption zur sexuellen Bildung in unseren pädagogischen Angeboten sein. Im Rahmen unseres internen Qualitätsentwicklungsprozesses und gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern wird weiter am Thema „Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch“ gearbeitet.

### Der Autor



Dr. Matthias Hamberger, Vorstand und Leiter der Martin-Bonhoeffer-Häuser, Tübingen

Pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien  
Lorettoplatz 30, 72070 Tübingen

### Kontakt

Tel. (0 70 71) 56 71-10, matthias.hamberger@mbh-jugendhilfe.de  
www.mbh-jugendhilfe.de



Variante vor. Das Spiel sollte allerdings in einen größeren Kontext mit vor- und nachbereitenden Einheiten eingebettet sein, da wichtige Aspekte für eine umfängliche Prävention wie z. B. die Dynamik von Mobbing-Prozessen nicht behandelt werden. Ungeeignet ist das Spiel für Gruppen, in denen schwellende oder offen zu Tage tretende Mobbing-Prozesse ablaufen. Die Konfrontation möglicher Opfer mit den Situationen auf dem „Mobbingplatz“ sowie die Einschätzungen von Täterinnen und Tätern hierzu können schnell zu unangenehmen und schwer aufzufangenden Situationen führen. Eine besondere Herausforderung an die Spielleitung stellen die oben beschriebenen negativen Handlungsempfehlungen für die Opfer dar. Werden diese von den Spielerinnen und Spielern bzw. den Teams als Optionen gewählt, sollte dies in der Gruppe diskutiert oder zumindest durch die Spielleitung richtig eingeordnet werden.

Henrik Blaich

Bezug: [www.drei-w-verlag.de](http://www.drei-w-verlag.de)

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Hrsg.)

## Mobbing beenden

*Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können*  
Broschüre, 28 Seiten,  
1. Auflage 2013

Mobbing ist kein neues Phänomen – viele Erwachsene erinnern sich, dass es auch in ihrer Schulzeit Gemeinheiten und Übergriffe gegeben hat. Mobbing ist leider auch nicht selten, vermutlich gibt es keine Schule, die auf Dauer davon verschont bleibt. Zudem hat das Internet zahlreiche Gelegenheiten geschaffen, andere zu drangsaliieren – für Betroffene heißt das im schlimmsten Fall: (Cyber-)Mobbing rund um die Uhr.

Doch nur wenige betroffene Kinder und Jugendlichen berichten von sich aus über Mobbing Erfahrungen: aus Angst, aus Unsicherheit – manchmal auch, weil sie bezweifeln, dass sich ihre Situation überhaupt ändern lässt. Sie brauchen Eltern, die ihnen zur Seite stehen und Lehrkräfte, die dafür



sorgen, dass Mobbing beendet wird und die Opfer geschützt sind. Schule und Eltern müssen an einem Strang ziehen, um Mobbing zu beenden. Diese Broschüre soll dazu beitragen, dass diese gemeinsame Aufgabe gelingt. Sie informiert in kompakter Form über die Hintergründe und Folgen von Mobbing und Cyber-Mobbing und enthält konkrete Vorschläge, um problematische Situationen frühzeitig zu erkennen und Mobbing-Situationen aufzulösen, bevor ein Schaden entsteht.

Bezug zum Preis von 0,80 Euro  
(Staffelpreise ab 10 Exemplaren)  
zzgl. Versandpauschale 3,00 Euro und Portokosten:  
Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen,  
30175 Hannover, Fax (05 11) 2 83 49 54,  
[info@jugendschutz-niedersachsen.de](mailto:info@jugendschutz-niedersachsen.de)  
[www.ljs-materialien.de](http://www.ljs-materialien.de)

Günther Gugel

## Handbuch Gewaltprävention III

*Für den Vorschulbereich und die Arbeit mit Kindern*  
Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten  
Berghof Foundation, Friedenspädagogik Tübingen,  
Wir stärken Dich e.V., 2014, 28,80 Euro

Nachdem 2009 der erste Band des Handbuches zur Gewaltprävention in der Grundschule und 2010 der zweite Band für die Sekundarstufe erschienen ist, liegt nun der dritte Band für die Arbeit im Vorschulbereich vor. Von dem inzwischen eher zwiespältigen Begriff „Vorschule“ sollten sich pädagogische Fachkräfte nicht abschrecken lassen. Dieser wird hier analog zu den beiden anderen Bänden benutzt und bezieht sich auf alle Einrichtungen für Kinder, die zeitlich vor der Schule angesiedelt sind und nicht im Sinne einer „Vorbereitung“ für die Schule.

Gleich zu Beginn wird im Begleitwort die Frage gestellt, ob Gewalt überhaupt ein Thema der Frühpädagogik ist. Als Praktikerin kann ich diese Frage nur mit Ja beantworten. Aggressionen und Konflikte sind in Krippe und Kindergarten an der Tagesordnung und stellen Fachkräfte vor vielfältige Entscheidungsfragen: eingreifen oder nicht und wenn ja wie? Was sind die Ursachen von Gewalt

und was das Ziel von Gewaltprävention? Wo setze ich an und welche Form von Prävention wirkt? Mit dem Handbuch ist es gelungen, den Leserinnen und Lesern einerseits einen theoretisch fundierten Einstieg in das Thema zu ermöglichen und andererseits direkte Ansatzpunkte für die Konzeptentwicklung in der Praxis zu bieten. Einschränkend muss allerdings gesagt werden, dass für die kurzfristige Lösung konkreter Gewaltprobleme in der Kita das Handbuch weniger geeignet ist, da es angesichts der Breite des Themas bei einzelnen Aspekten nicht tief genug gehen kann. Aber dazu liegen bereits andere Bücher vor, auf die auch verwiesen wird (z. B. Haug-Schnabel 2009, Petermann und Petermann 2012). Zusätzlich ist ein ganzes Kapitel der sehr hilfreichen Übersicht und Bewertung unterschiedlicher Programme zur Gewaltprävention in Kita und Familie gewidmet.



Das Handbuch ist in Form eines Lehrbuchs geschrieben. Die Gliederung wurde vom Autor nach inhaltlich und didaktischen Kriterien gestaltet und nicht wie bei anderen Handbüchern nach dem Alphabet. Durch die kurzen Absätze (nie länger als 20 Zeilen), die zahlreichen Zwischenüberschriften und übersichtlichen Grafiken ist es ausgesprochen leicht zu lesen. Jedes Kapitel ist in einen Theorie- und Praxisteil mit Materialien aufgeteilt. Die Materialien bieten Vorlagen zur Reflexion und Aufsätze aus anderen Büchern oder Zeitschriften zur weiterführenden Diskussion im Team.

Gewaltprävention wird nicht als „Verhinderungspädagogik“ (siehe Klappentext) gesehen, sondern als Förderung und Ermöglichung positiver Entwicklungen. Alle Kinder benötigen eine Umgebung, die sich an ihren Bedürfnissen orientiert und sie als Persönlichkeit anerkennt. Aggression und Gewalt erscheinen als individuell begründet oder zumin-

dest nachvollziehbare Verhaltensweisen. Trotzdem oder gerade deshalb bleibt es Aufgabe der Erwachsenen an der Entwicklung und Verwirklichung von friedlichen Alternativen zu arbeiten, beziehungsweise Kinder vor Gewalt zu schützen und ihnen Rahmenbedingungen zu bieten, die verletzendes Verhalten erst gar nicht notwendig machen.

Damit Gewaltprävention gelingt, bietet das Handbuch die Auseinandersetzung mit folgenden Themen: Gewalt in der Gesellschaft, eigene kulturell

geformte Einstellungen zu Aggression und Gewalt, Gewalt gegen Kinder, Gewalt in der Familie, Bedeutung von Gewalt und Aggression innerhalb der kindlichen Entwicklung, Umgang mit Konflikten, Gewaltspielzeug und Gewalt in den Medien. Darüber hinaus geht es darum, förderliche Rahmenbedingungen für alle Kinder zu schaffen, weshalb auch Themen wie Einrichtungsqualität, Partizipation, Resilienz- und Diversity-Orientierung und Elternarbeit behandelt werden. Diese Themen sind Fachkräften zwar auch aus anderen Zusam-

menhängen bekannt, aber der Gewinn des Buches liegt darin, dass sie in Bezug auf Gewaltprävention neu interpretiert werden.

Gewaltprävention ist kein zusätzliches Angebot, sondern Teil des pädagogischen Alltags. Das Buch ist eine große Unterstützung diesen daraufhin zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Barbara Weiß

Leiterin der Kindervilla Alexanderpark, Tübingen



## Aus der Arbeit der ajs

### Zwangsverheiratung geht uns alle an!

*Grundlagen und Möglichkeiten der Prävention und Intervention  
Zertifizierte Fortbildung in drei Modulen  
gefördert vom Ministerium für Integration  
Baden-Württemberg*

Das Ministerium für Integration Baden-Württemberg hat zur Bekämpfung von Zwangsverheiratung verschiedene Projekte aufgelegt. Ziel ist es, dass künftig in allen Stadt- und Landkreisen entsprechend geschulte Fachkräfte zur Verfügung stehen, die von Zwangsverheiratung oder Gewalt im Namen der sogenannten Ehre bedrohte Menschen kompetent unterstützen können. Die Anregung, Ansprechpartner in allen Landkreisen in Baden-Württemberg auszubilden, kommt aus dem Landesforum gegen Zwangsverheiratung, das vom Ministerium für Integration moderiert wird. Das Landesforum ist ein Kreis engagierter Fachkräfte – u. a. aus Jugend- und Landratsämtern, den Anlaufstellen gegen sexuelle Gewalt, der Migrationsdienste, von Frauen und Kinderschutzhäusern – und Ansprechpartnern in den Ministerien.

Auf die Ausschreibung der ersten dreiteiligen, zertifizierten Fortbildung „Zwangsverheiratung geht uns alle an!“ im Jahr 2013 haben sich auf Anhieb mehr

als 60 interessierte Fachkräfte gemeldet. Daher ist es nur konsequent, nach der erfolgreichen Fortbildung in 2013 mit 23 Teilnehmerinnen die zweite Fortbildung 2014 mit 20 Fachkräften durchzuführen. Für die modulare Fortbildungsveranstaltung konnten wir neben Yasemin, Rosa, Diakonie und Terre des femmes mit Prof. J. Kizilhan, für den Bereich Soziokultur und Intervention, sowie mit Meral Renz, für den Bereich migrationssensible Beratung und Prävention, zwei kompetente Fachleute gewinnen.

Aus den vorhergehenden Veranstaltungen in den Jahren (seit 2008), die je eintägig stattfanden, lagen bereits Erfahrungen vor. Aus diesen hat sich herauskristallisiert, dass es sinnvoll ist, in einer Region zwei Ansprechpartner anzusiedeln. Die Rolle, die diese Ansprechpartner haben, richtet sich nach ihrem jeweiligen Aufgabenbereich. Zusätzliche zeitliche oder finanzielle Kapazitäten sind derzeit leider nicht vorhanden. Bestehende Arbeitskreise und Kooperationen müssen genutzt werden. In manchen Landkreisen gibt es bereits Ansprechpartner, zum Beispiel beim ASD oder in einem Frauenhaus. Diese müssen jedoch noch stärker bekannt gemacht und sichtbar werden. In Stuttgart gibt es durch die Fachberatungs- und Anlaufstelle Yasemin der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart, eine inzwischen modellhaft erprobte Verfahrensabsprache in Notfällen und auch eine gewachsene Kooperation mit allen Bereichen der Jugendhilfe. Die-

se Kooperation ist sehr notwendig, da die Hilfe und der Schutz von Betroffenen nicht von einer Fachstelle aus allen zu bewerkstelligen wäre. Terre des femmes und Yasemin bieten parallel zur Fortbildung der ajs in Baden-Württemberg Behördenlehrgänge und Informationsarbeit an Schulen an.

Ein Ergebnis des ersten Fortbildungsdurchlaufs war, dass Prävention im Sinn von Informations- und Diskussionsangeboten ein elementar wichtiger Bestandteil der Arbeit sein sollte. Es gibt auch Anfragen, wie mit Eltern zum Thema gearbeitet werden kann. Pubertätskurse haben sich bereits bewährt und sollten um diesen Aspekt ergänzt werden. Alle Teilnehmerinnen der in 2013 durchgeführten Fortbildung wollen mit Prävention in ihrem Landkreis beginnen. Erste Schritte sind dabei im „Praxisprojekt“, dessen Planung zur Fortbildung gehört, angedacht worden. Intervention im Fall einer eskalierenden Notlage ist zwar nicht so täglich notwendig, doch die Landkreise sollten vorbereitet sein. Wenn mehr Aufklärung über die Selbstbestimmungsrechte erfolgt, kann es einen wachsenden Bedarf an Intervention geben. Daher ist es sinnvoll, im Landkreis vorbereitend ein Konzept zu entwickeln, um notfalls schnell reagieren zu können.

### Regionale Angebote

Parallel bietet die ajs in bewährter Kooperation mit der Diakonie, Terre des femmes, Yasemin und Rosa

## Jungen und Sexualität

*ajs-Kompaktwissen, 8 Seiten*

*Neuaufgabe, März 2014*

Das Faltblatt für Eltern und pädagogische Fachkräfte beschreibt, wie die sexuelle Entwicklung von Jungen verläuft – vom frühen Kindesalter bis zum Eintritt der Pubertät. Für die unterschiedlichen Altersstufen werden Anregungen zur Sexualerziehung im Elternhaus, in der Schule und in der Jugendarbeit gegeben.

Bezug zum Preis von 0,50 Euro (Staffelpreise ab 100 Stück) zzgl. Versandkosten

Fax (07 11) 2 37 37 30

info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de



nen die Leiterinnen und Leiter der jeweiligen Präventionsreferate bei den neuen Polizeipräsidien kontaktiert werden.

Fest steht, dass es einen neuen Bereich „Verhaltensorientierte Prävention“ beim Landeskriminalamt gibt. Alexander Röchling und Eduard Ruml stehen für Fragen zu den Themenfeldern Gewaltprävention, Sucht- und Mediengedanken gerne zur Verfügung. Unter anderem wird auch das Curriculum „Herausforderung Gewalt“ überarbeitet, das die Jugendsachbearbeiterinnen und -sachbearbeiter in den Schulen umsetzen. An diesem Prozess ist die ajs beratend beteiligt.

Informationen: Lothar Wegner

Tel. (07 11) 2 37 37 14

## Dran bleiben

*Deeskalation und Eskalation  
in Jugendhilfe und Schule*

*Praxistraining 24. bis 25. Juni 2014, Pforzheim*

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kommt es immer wieder dazu, dass Regeln nicht eingehalten und markierte Grenzen übertreten werden. Bei dem Versuch, Vereinbarungen durchzusetzen, werden Pädagoginnen und Pädagogen in die sich daraus ergebenden Konflikte „hineingezogen“. Sie geraten in Eskalations-Dynamiken, die sie rückblickend als destruktiv und unbefriedigend erleben.

Bei diesem Seminar geht es darum

- Aggression zu verstehen: Welches Motiv führt zu welcher Form von Grenzüberschreitung?
- Intervention zu dosieren: Wann ist deeskalierende Konfrontation oder wann Eskalation angezeigt?
- Selbstkontrolle einzuüben: Wie kann mit den eigenen Gefühlen angemessen umgegangen werden?

Inputs und Übungen sorgen für ein

abwechslungsreiches, kurzweiliges Programm.

Informationen: Lothar Wegner

Tel. (07 11) 2 37 37 14

## Geschlechterbewusstes pädagogisches Handeln mit Jungen

*Weiterbildung zum Jungenarbeiter*

*Dezember 2014 bis September 2015*

*Stuttgart und Karlsruhe*

Die gendersensible Begleitung von Jungen gilt heute als Teil der pädagogischen Standards. Männlichen Fachkräften kommt dabei eine besondere Rolle zu. De facto gibt es Unsicherheiten bei Kollegen, sowohl was das Wissen um die Sozialisation von Jungen als auch was die angemessene Praxis der Jungenarbeit betrifft.

Die berufsbegleitende Weiterbildung ermöglicht jedem Teilnehmer, sich auf den aktuellen Forschungsstand zu bringen und Arbeitsweisen kennenzulernen und auszuprobieren. Darüber hinaus geht es wesentlich um die Reflexion von Haltung: Wodurch ist mein Blick auf Jungen geprägt? Welche Zuschreibungen beeinflussen die pädagogischen Angebote? Die Weiterbildung verdeutlicht die Chancen von Jungenarbeit und vermittelt Sicherheit, nicht zuletzt auch im Aushalten von Unsicherheiten.

Verteilt über neun Monate finden sieben zwei- bis dreitägige Module abwechselnd in Stuttgart und Karlsruhe statt. Kontinuierlich begleitet von zwei Experten und externen Referenten wird das Themenfeld mittels Inputs, Übungen, Methodenerprobungen und Literatur entdeckt. Dabei werden die unterschiedlichen pädagogischen Settings berücksichtigt: offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung, Beratung und andere pädagogische Arbeitsbereiche. Praxisaufgaben gewährleisten den Übertrag der Inhalte auf die je eigene Praxis.

Die Weiterbildung wird neben der LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg von der Akademie für Jugendarbeit, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, der LAG Mädchenpolitik, dem Paritätischen Jugendwerk, der ajs sowie dem Verein Pfanzkerle Tübingen getragen und vom Sozialministerium finanziell unterstützt.

Information: www.lag-jungenarbeit.de

Michael Schirmer, Tel. (07 11) 65 66 89 00

(Angebote der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart) regional je eine eintägige Informationsveranstaltung und ein eintägiges interkulturelles Training an. Die verschiedenen sozialen Dienste wie auch Fachkräfte aus den Schulen vor Ort, die sich aus anderen Kooperationsformen oft schon kennen, können so direkt beraten und verabreden, wie und in welchem Gremium in Zukunft die Anregungen der Veranstaltungen weiter bearbeitet werden können.

Informationen: Bernhild Manske-Herlyn

Tel. (07 11) 2 37 37 13

## Kooperation zwischen Jugendhilfe und Polizei zum Thema Prävention

Die Veränderungen, die sich für die Kooperation durch das Inkrafttreten der Polizeidienstreform seit dem 1. Januar 2014 ergeben, scheinen geringer zu sein, als von einigen Fachkräften befürchtet. Bei den Polizeivierteln sind die Ansprechpartner im Wesentlichen dieselben geblieben. Jugendsachbearbeiter/-innen und Präventionsbeamte sind auch weiterhin und meistens an gewohnter Stelle tätig. Allerdings lassen sich die Auswirkungen der Reform derzeit nicht abschließend beschreiben, da noch einiges im Umbruch und Werden ist. Bei Fragen oder Unklarheiten kön-

## LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit

### Medienpädagogische Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

*Ein Projekt in Kooperation mit dem Ministerium für Integration Baden-Württemberg*

Medien und mögliche Wirkungen von Medieninhalten stehen immer wieder im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Und obwohl wiederholt auf die besondere Verantwortung von Eltern für die Medienerziehung hingewiesen wird, werden sie damit weitgehend allein gelassen. Eltern bzw. Familien mit Migrationshintergrund brauchen für einen kompetenten Umgang mit Medien ebenso Information und Unterstützung wie Eltern bzw. Familien ohne Migrationshintergrund.

Gemeinsam mit dem Ministerium für Integration Baden-Württemberg führt die ajs in den kommenden zwei Jahren ein umfangreiches Projekt zur medienpädagogischen Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch.

Hierzu werden im Mai in einem ersten Schritt 20 bis 30 Referentinnen und Referenten des LandesNetzWerks zum Thema migrationssensibles Arbeiten mit der Zielgruppe fortgebildet. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Mediennutzung zwischen den verschiedenen Kulturen herauszuarbeiten und das methodische Handlungsrepertoire der Referentinnen und Referenten zu erweitern.

In einem zweiten Schritt führen die fortgebildeten Referentinnen und Referenten ab Herbst 2014 medienpädagogische Veranstaltungen für Eltern, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie für pädagogische Fachkräfte durch. Einrichtungen und Institutionen (Schulen, Kindertageseinrichtungen, Träger der interkulturellen Arbeit mit Familien, Vereine etc.) in Baden-Württemberg

haben die Möglichkeit, die Referentinnen und Referenten kostenlos für Veranstaltungen und Fortbildungen zu engagieren. Die notwendigen Honorare werden aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg über das Ministerium für Integration bereitgestellt und können direkt bei der ajs abgerufen werden.

Interessierte Einrichtungen und Institutionen, die eine medienpädagogische Veranstaltung für Eltern, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder eine Fortbildung für Fachkräfte aus der Arbeit mit dieser Zielgruppe durchführen möchten, können sich direkt an die ajs wenden.

Informationen: Henrik Blaich  
Tel. (07 11) 2 37 37 18

### Mit Eltern arbeiten

*Jahrestreffen des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit im April 2014*

Auch nach dreizehn Jahren medienpädagogischer Elternarbeit stehen die Fachkräfte des Netzwerks immer wieder vor der Herausforderung, wie sie Eltern motivieren können, die Mediennutzung ihrer Kinder ernst zu nehmen und erzieherisch zu begleiten. Das Jahrestreffen 2014 nahm damit einhergehende Fragen auf und stellte darüber hinaus eine Methode in den Mittelpunkt, die in der medienpädagogischen Arbeit mit den verschiedenen Zielgruppen hilfreich sein kann: Motivational Interviewing.

LandesNetzWerk



www.ajs-bw.de



Das von William Miller und Steven Rollnick begründete „Motivational Interviewing“ (Motivierende Gesprächsführung, MI) geht einen „geschmeidigen“ Weg. Ausgangspunkt dieses Ansatzes ist die begründete Annahme, dass Menschen nicht änderungsresistent, sondern ambivalent sind. Das heißt: es gibt gute Gründe für, aber auch gegen eine Änderung des Verhaltens. Wenn man diesen Tatbestand würdigt und bestimmte Gesprächsprinzipien (z. B. flexibler Umgang mit Widerstand) beherzigt, wird das Gegenüber Fürsprecher der eigenen Veränderung. MI ist ein pragmatischer, vergleichsweise schnell zu lernender Ansatz, um Menschen für Veränderung zu gewinnen und sich dabei nicht zu verausgaben, d. h. einem eigenen Burn-out auch vorzubeugen. Die Referentin, Gela Böhrkircher von der GK-Quest Akademie GmbH Heidelberg, stellte das Konzept und Methoden von MI vor. In verschiedenen Übungseinheiten konnten die Referentinnen und Referenten einige Methoden des MI gleich selbst erproben.

Darüber hinaus informierte Julian Eehalt bei diesem Jahrestreffen über die Trickfilmworkshops des Kinomobils, ein Angebot der Initiative Kindermedienland. Außerdem gab es in bewährter Art Zeit und Gelegenheit, gemeinsame Themen, Anliegen und Erfahrungen zu diskutieren sowie gemeinsam Perspektiven für die Zusammenarbeit zu entwickeln.

Informationen: Ursula Kluge  
Tel. (07 11) 2 37 37 17

## Selbstverständlich: Medien

Landesweite Veranstaltungsreihe des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit gestartet

Mit einem Elternabend zum Thema „Medienerziehung in der Familie“ startete am 14. Januar die landesweite Veranstaltungsreihe SELBSTVERSTÄNDLICH: MEDIEN des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit in Wertheim. Vor ca. 60 interessierten Eltern gab Henrik Blaich von der ajs einen Überblick über die medienpädagogische Arbeit des LandesNetzWerks sowie über aktuelle medienerzieherische Fragestellungen im Familienalltag. Drei weitere Elternabende im Januar und Februar zu den Themen „Soziale Netzwerke, Smartphones und Apps“, „Computerspiele“ sowie „Rechte und Pflichten“ ergänzten die Auftaktveranstaltung in Wertheim. Alle vier Abende wurden vor Ort vom Gesamtelternbeirat der Wertheimer Schulen organisiert.

Mit der Reihe SELBSTVERSTÄNDLICH: MEDIEN bringt die ajs Eltern und Fachkräfte zu medienpädagogischen Fragen ins Gespräch. Gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit sowie lokalen Veranstaltungspartnern sind im Jahresverlauf vielfältige Angebote zu medienpädagogischen Themen geplant. So zum Beispiel eine medienpädagogische Fachtagung in Tuttlingen, eine Fachveranstaltung zum Thema „Cyber-Mobbing“ in Ludwigsburg sowie Veranstaltungen in Pforzheim, Karlsruhe und Aalen.

Besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen und lernen Sie das Angebot des LandesNetzWerks sowie unsere Referentinnen und Referenten vor Ort kennen.

Informationen: Henrik Blaich  
Tel. (07 11) 2 37 37 18

## Medienkompetenz stärken

Kooperationsveranstaltungen mit der Sparkasse Kraichgau-Stiftung

Das LandesNetzWerk kooperiert seit Jahresbeginn im Bezirk Kraichgau (Rhein-Neckar-Kreis/Landkreis Karlsruhe) mit der Sparkasse Kraichgau-Stiftung. Unter dem Titel „Medienkompetenz stärken“ sollen Schulen und Eltern in der Medien-erziehung unterstützt werden.

Dafür hat die ajs zusammen mit der Sparkasse Kraichgau-Stiftung ein Informationspaket zu den Themen „Faszination Internet“ und „Faszination Computerspiele“ für Schülerinnen und Schüler ab der 1. Klasse zusammengestellt und an die Schulen im Kraichgau weitergeleitet. Altersspezifisch werden hier die jeweiligen Belange berücksichtigt und das Informationspaket kann in verschiedenen Arbeitsformen eingesetzt werden. Neben Angeboten für Schülerinnen und Schüler können auch Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrkräfte durchgeführt werden.

Das Angebot der Sparkassen Kraichgau-Stiftung wurde von den Schulen sehr gut aufgenommen. Insgesamt haben 31 Schulen Veranstaltungsangebote für die 1. bis 12. Klasse und für Eltern abgerufen, die in diesem und dem nächsten Schuljahr von erfahrenen Referentinnen und Referenten des LandesNetzWerks aus der Region Karlsruhe durchgeführt werden. So konnten z. B. schon drei 10. Klassen einer Realschule im Hinblick auf ihre bevorstehende Realschulabschlussprüfung im Fach Deutsch unterstützt werden, die in diesem Jahr das Rahmenthema „Generation online – Leben in verschiedenen Welten“ behandelt.

Informationen: Ursula Kluge  
Tel. (07 11) 2 37 37 17

## Konfrontation – um welchen Preis?

Fachtag am 4. Dezember 2014, Stuttgart

Ursprünglich versprochen konfrontative Stilelemente in der Pädagogik, „schwierige“ junge Menschen zu erreichen. Also Straf- bzw. Gewalttäter/-innen, die eine von Verständnis und Empathie geprägte Ansprache nicht ernst nahmen, die wussten, was pädagogische Fachkräfte hören wollten, damit sie nicht weiter von ihnen behelligt wurden. Eine klare Sprache, das Nicht-Anerkennen von Verharmlosungen verbunden mit den Forderungen, Tat und Tatfolgen genau zu beschreiben, galten als probates Mittel, um Straf- und Gewalttäter/-innen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen.

Dieser Ansatz der „konfrontativen Pädagogik“ galt als erfolgreich und war zugleich nie unumstritten. Inzwischen wird er auch niederschwellig im Alltag von Jugendhilfe und Schule umgesetzt. Das ist an sich nicht neu, insofern grenzverletzendes bzw. delinquentes Verhalten immer mit Widerspruch und mit der Erinnerung an geltende Regeln konfrontiert wird. Das ist zudem begrüßenswert, weil es ein weiterer pädagogischer Zugang sein kann, um junge Menschen ermutigend und werbend für ein selbstverantwortliches und gemeinschaftsfähiges Handeln zu gewinnen.

Wie so oft stellt sich die Frage nach der Qualität der Umsetzung. Welche Rahmenbedingungen sind nötig? In welche flankierenden Angebote muss die Konfrontation eingebettet sein, damit sie tatsächlich ermutigend wirken kann? Wie müssen Fachkräfte ausgebildet sein, um diesen Ansatz glaubwürdig und zugleich menschenwürdig umzusetzen? Wie sind in der Arbeitsbeziehung „Nähe und Distanz“ auszubalancieren?

Nach den anregenden Diskussionen bei der Tagung zum gleichen Thema im Frühjahr 2013 möchten wir den Diskurs mit interessierten Fachkräften fortsetzen, um offen gebliebene und neue Fragen zu diskutieren. Die ajs veranstaltet diesen Fachtag in Kooperation mit Institut dem KOMPASS, Reutlingen und der Landesakademie für Jugendbildung, Weil der Stadt.



Hauptreferent: Dr. Christoph Schallert, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. *Workshops* u. a. mit Susanne Leitner (Anti-Gewalt-Trainerin, Reutlingen), Christoph Budde (AGT-Ausbilder, München), Natascha Zöller (mobile Jugendarbeit, Stuttgart), Jürgen Berger und Heidi Kaufmann (AAT-Ausbilder/-in, Stuttgart).

Informationen: Lothar Wegner  
Tel. (07 11) 2 37 37 14

## Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe

Tagung am 1. Oktober 2014, Stuttgart in Kooperation mit der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)

Kinder und Jugendliche nutzen die neuen Möglichkeiten digitaler Entwicklungen, wie den Ausbau des mobilen Internets oder Smartphones selbstverständlich und mit großer Begeisterung. Ein Aufwachen ohne diese medialen Möglichkeiten der Kommunikation ist für sie nicht mehr vorstellbar.

Für die Fachkräfte in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe bringen diese Entwicklungen neue Herausforderungen mit sich: Wie und in welcher Form sollen und können digitale Medien innerhalb der Angebote genutzt werden? Wie kann der Medienumgang von Kindern und Jugendlichen mit den Erfordernissen der pädagogischen Settings in Einklang gebracht werden? Und vor allem: Wie kann Medienpädagogik in den Konzepten und wie im pädagogischen Alltag der Einrichtungen verankert werden?

Kinder und Jugendliche brauchen Hilfestellung und Unterstützung, um einen kompetenten und souveränen Umgang mit den vielfältigen Nutzungsmög-

lichkeiten digitaler Medien zu entwickeln. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Abwehr von Gefahren, wie dem aktuell diskutierten Cyber-Mobbing. Es geht insbesondere darum, digitale Medien sinnvoll zu nutzen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine aktive Beteiligung an einer von Medien geprägten Wissensgesellschaft zu erwerben. Dies nicht zuletzt deswegen, weil Kinder und Jugendliche aus schwierigen familiären Verhältnissen verstärkt von bildungs- und milieubedingten Benachteiligungen betroffen sind und die Jugendhilfe nach SGB VIII dazu beitragen soll, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Um diese Aufgabe erfolgreich umsetzen zu können, brauchen pädagogische Fachkräfte Zeit, eine strukturelle Einbettung des Themas in den Arbeitsauftrag sowie medienpädagogisches Knowhow in Form von Aus- und Weiterbildung.

Medienpädagogik als Aufgabe für die Kinder- und Jugendhilfe steht im Mittelpunkt der Tagung. Aktuelle Entwicklungen wie die mobile Nutzung, Smartphones und Apps werden skizziert. Das Schlagwort Medienkompetenz wird ebenso kritisch in den Blick genommen wie die pädagogischen Haltungen zum richtigen und falschen Medienumgang von Kindern und Jugendlichen. Die Tagung geht der Frage nach, wie sich Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe medienpädagogisch auf den Weg machen können, welche strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen hierfür geschaffen werden müssen und welche Besonderheiten des Arbeitsfeldes zu beachten sind. In den Foren des Nachmittags wird anhand verschiedener Projekte und Angebote dargestellt, mit welchen Methoden und in welcher Form in den Settings der Kinder- und Jugendhilfe medienpädagogisch gearbeitet werden kann.

Hauptreferentin: Prof. Dr. phil. Nadia Kutscher, Universität Vechta,

Fishbowl-Diskussion mit:

Rüdiger Scholz,

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel,

Unternehmensbereich Bethel im Norden,

Benjamin Götz,

Evangelische Gesellschaft (EVA) Stuttgart und

Prof. Dr. phil. Nadia Kutscher,

Universität Vechta

## Noch Fragen?

### Elke Sauerteig

Geschäftsführerin, Kinder- und Jugendschutzrecht, Öffentlichkeitsarbeit  
Tel. (07 11) 2 37 37 11, sauerteig@ajs-bw.de

### Ursula Arbeiter

Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, ajs-informationen  
Tel. (07 11) 2 37 37 15, arbeiter@ajs-bw.de

### Henrik Blaich

Medienpädagogik, Medien und Gewaltprävention  
Tel. (07 11) 2 37 37 18, blaich@ajs-bw.de

### Ute Ehrle

Suchtprävention, Gesundheitsförderung  
Tel. (07 11) 2 37 37 19, ehrle@ajs-bw.de

### Ursula Kluge

Medienpädagogik, LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit  
Tel. (07 11) 2 37 37 17, kluge@ajs-bw.de

### Bernhild Manske-Herlyn

Sexualpädagogik, Kinderschutz, Prävention von sexueller Gewalt  
Tel. (07 11) 2 37 37 13  
manske-herlyn@ajs-bw.de

### Lothar Wegner

stellv. Geschäftsführung, Gewaltprävention, interkulturelle Pädagogik  
Tel. (07 11) 2 37 37 14, wegner@ajs-bw.de

## Foren am Nachmittag

1. webhelm – Medienpädagogische Materialien und Methoden, Kerstin Heinemann, JFF München
2. Medienpädagogik in stationären Wohngruppen, Benjamin Götz, EVA Stuttgart
3. Medienscouts in der Kinder- und Jugendhilfe, Christiane Bollig, Referentin im Projekt Medienscouts
4. Das Trickfilmnetzwerk Baden Württemberg, Julian Ehehalt, Kinomobil Baden-Württemberg
5. Handysektor – Frische Infos zu Apps, Smartphones und Tablets, Markus Merkle, mecodia GmbH

Kontakt und weitere Informationen:  
Henrik Blaich, Tel. (07 11) 2 37 37 18

Vorschau auf die ajs-informationen II/2014

Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe ist das Thema der zweiten Ausgabe der ajs-informationen, deren Beiträge die Fachtagung im Herbst 2014 ergänzen.

# Mobil und vernetzt – Zehn Jahre Web 2.0

Tagung am 2. Juli 2014, Jugendherberge Stuttgart

Die Medienlandschaft der letzten Jahre war durch zunehmende technische, ökonomische und inhaltliche Konvergenz geprägt: Verschiedene Medien bzw. Kommunikationskanäle verschmelzen. So gehen wir mit dem Fernseher ins Internet oder sehen mit dem PC im Internet fern. Medienanbieter bedienen heute in der Regel verschiedene (Kommunikations)Kanäle und vermarkten Inhalte mehrfach. Mobiltelefon und Smartphone sind zum Symbol für diese Entwicklung geworden. So verwundert es nicht, dass der Besitz eines Smartphone laut JIM-Studie 2013 den größten Zuwachs unter Jugendlichen verzeichnet.

Jugendliche eignen sich neue Entwicklungen im Medienbereich unbefangen und neugierig an und integrieren sie selbstverständlich in ihr Leben. Die Omnipräsenz der Medien im jugendlichen Alltag provoziert Befürchtungen auf Seiten der Erwachsenen. Sie „fremdeln“ zunächst oft mit den Entwicklungen und sehen ihren Einfluss und ihre Kontrollmöglichkeiten weiter schwinden.

Dabei zeigt der Blick auf die Nutzungsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen ein differenziertes Bild: Einerseits gibt es Heranwachsende, die souverän, kompetent und durchaus sehr kreativ mit den vielfältigen Möglichkeiten der Medien umgehen. Auf der anderen Seite zeigen sich (altbekannte) Probleme: zu viel, zu lange, die „falschen Inhalte“, Kommerzfallen, leichtfertiger Umgang mit persönlichen Daten, Beleidigungen bis hin zu Mobbing, Sexting etc. Erwachsene betonen beim Blick auf die jugendliche Mediennutzung diese problematischen Seiten. Dabei wäre es wichtiger, Medien gewinnbringend in pädagogische Prozesse einzubinden und Generationen übergreifend im Gespräch zu bleiben.

In über zehn Jahren Erfahrungen mit dem „Web 2.0“ gab es immer ein breites Diskussionspektrum zwischen Begeisterung – verbunden mit hohen Erwartungen an ein Mehr an gesellschaftlicher Partizipation – wie auch Skepsis und Kulturpessimismus. Nach dem Bekanntwerden des Ausmaßes tatsächlicher und möglicher digitaler Überwachung, ist das Erschrecken groß. Die Tagung soll anregen, nicht nur über pädagogische Aspekte nachzudenken, sondern auch über die Möglichkeiten eine (Medien)Gesellschaft zu gestalten und zu entwickeln, in der wir leben wollen.

## Programmorschau

### Zehn Jahre Web 2.0 – Bilanz, Ausblick, (pädagogische) Herausforderungen

Kathrin Demmler, Institut für Medienpädagogik  
in Forschung und Praxis, JFF München

### Smartphones und jugendliche Kommunikationskultur. Von Selfies, Sexting, Sport-Apps & Co.

Prof. Dr. Nicola Döring,  
Technische Universität Illmenau

Informationen: Ursula Arbeiter  
Tel. (0711) 2373715

## Foren am Nachmittag

### Digitaler Fußabdruck

Thorsten Belzer

### Klein, spaßig und ein bisschen gemein – Spieleapps

Torben Kohring, Spieleratgeber Köln

### YouTube ist besser als Fernsehen? – Genrekunde

Daniel Seitz, Mediale Pfade

### Geschlechterstereotype in Musikvideos, Frauen und Mädchen im Netz

Sonja Eismann, Missy Magazin

### Chaos macht Schule

Boris Kraut, Chaos Computer Club

# Auszug aus dem ajs-Publikationsverzeichnis

	Bestellnr.	Einzelpreis
<b>Schriftenreihe zum Thema Medienkompetenz</b>		
<b>Teil 1: Drei- bis Achtjährige. Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten</b> Frühkindliche Bildung wird heute als entscheidender Faktor für mehr Chancengerechtigkeit gesehen. Das schließt die frühkindliche Medienbildung mit ein. Um einen sinnvollen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu fördern, muss man früh beginnen, Kinder mit altersspezifischen Angeboten zu unterstützen. 56 Seiten.	211	6,00 Euro
<b>Teil 2: Acht- bis Dreizehnjährige. Wir sind doch keine Babys mehr</b> Welche Rolle spielen die Medien für diese Altersgruppe? Wie müssen (medien)pädagogische Angebote aussehen, damit sie interessant sind und angenommen und nicht als „Kinderkram“ abgewertet werden. Welche Unterstützung brauchen Mädchen und Jungen, um Medien kompetent zu nutzen. 68 Seiten.	212	6,00 Euro
<b>Teil 3: Die Jugendlichen: Wir wissen Bescheid – besser als Ihr!</b> Jugendliche sind mit digitalen Medien groß geworden und haben sie in der Regel vollständig in ihren Alltag integriert. Für viele Erwachsene, Eltern wie pädagogische Fachkräfte, ist jugendliches Medienhandeln oft eine Herausforderung und mit vielen Fragen verbunden: Warum sind die Medien so wichtig? Und wissen wirklich alle Jugendlichen gut genug Bescheid? Wo brauchen sie Unterstützung? Wie sollen pädagogische Fachkräfte, die „neuen“ medialen Möglichkeiten nutzen? 68 Seiten.	213	6,00 Euro
<b>Kompaktpaket:</b> alle drei Schriften	214	15,00 Euro

**Bestellungen sind auch telefonisch, per Fax oder im Internet möglich!**

 (07 11) 2 37 37-0

 (07 11) 2 37 37 30

[www.ajs-bw.de](http://www.ajs-bw.de)



Menge	Titel/Autor	Bestellnummer	Einzelpreis	Gesamtpreis
<b>Summe</b>				

\_\_\_\_\_  
Name/Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

**Zahlungsbedingungen:**

Die Lieferung erfolgt auf Rechnung.  
Preise zuzüglich Porto.